

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 20 (1960)
Heft: 14

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV – V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Blood of the vampire (Blut des Vampirs, Das). Regie: Henry Cass, 1958; Verleih: Glikmann; englisch. Abgeschmacktes Gruselmachwerk über einen vom Tod erweckten Vampir, der als Arzt in einer kriminellen Irrenanstalt sein mörderisches Treiben weiterführt. Geistloser Sadismus. (IV – V)

Cabaret des filles perdues, Le (Kabarett der verlorenen Frauen). Regie: A. C. Blake, 1959; Verleih: Glikmann; französisch. Milieufilm. In einer gelegentlich lächerlich moralisierenden und durchweg primitiven Story sind Rivalitäten zwischen Nachtklubbesitzerin und alliertem Mädchenhändlerboß der Anlaß für Brutalität und Schmutz. (IV – V)

Informationen

- Pater de Miscault, Rektor des Internates Villa Saint-Jean in Fribourg, ist von seinen Obern als Leiter des Collège Sainte-Marie nach Paris berufen worden. P. de Miscault hat sich in zahlreichen Vorträgen und Artikeln sowie in der Leitung von Filmkursen und -diskussionen tatkräftig und mit Sachkompetenz für die Filmbildung eingesetzt.
- Die Zahl der ständigen Filmvorführbetriebe in der Schweiz hat vom 1. Januar 1950 bis zum 1. Januar 1960 von 457 um 182 auf 639 zugenommen. Auch die letzten Jahre haben trotz des Fernsehens noch beträchtlichen Zuwachs gebracht. Das schweizerische Fernsehen seinerseits hat nun die Zahl von 100 000 Abonnenten bereits überschritten. Es ist gut, sich solche Zahlen wieder einmal zu Gemüte zu führen, um das Bewußtsein der Breitenwirkung von Film und Fernsehen wachzuhalten – und daraus die entsprechenden Antriebe für die Bildungsarbeit zu schöpfen!
- Die Arbeitsgruppe «Christ und Film» in Olten hat bei immer ausverkauftem Saal einen Zyklus «Humor im Film» durchgeführt. Die drei Filme waren «Calabuch», «Hobson's choice» und (etwas bescheidener im Anspruch) «Don Camillo und Peppone». Einen ähnlichen Zyklus hatte dieses Frühjahr der Filmkreis Baden veranstaltet. Derselbe plant nun auf den Vorwinter «Terror im Film», unter welchem Titel Filme wie «The prisoner» usw. Platz finden sollen.
- «Pro Infirmis» (Hohenbühlstraße 15, Zürich 32) bringt in Nr. 3, 1960/61, u. a. folgende Beiträge: «Körperlich und geistig Behinderte in der Filmwochenschau» (H. Laemmel), «Der Film im Dienste der sozialen Aufklärung» (Dr. H. Fueter), «Behinderte im Spielfilm» (Dr. S. Bamberger), «Der Film als Lehrmittel» (Red.).
- Der Schweiz. Filmverleiherverband teilt uns, in Ergänzung der seinerzeit gemachten Angaben für die Liste unserer Sondernummer (11/1960, Seite 89), folgendes mit: Der offizielle Name des Verbandes ist heute «Schweiz. Film-

verleiher-Verband (Association suisse des distributeurs de films)). Sekretariat: Bollwerk 15, Bern, Tel. (031) 2 90 29. Präsident: Dr. R. v. Graffenried, Bern. Gründung: 1916. Zweck: Organisation und Entwicklung des Handels mit Filmen, Bewahrung der Unabhängigkeit gegenüber dem Ausland und Schutz gegen Vertrustung. — Die Mitglieder des Verbandes verleihen neben Spiel- auch Dokumentar- und Kulturfilme, auf die die außerordentlichen Mitglieder spezialisiert sind.

- Am 27. September 1960 jährt sich zum 400. Male der Todestag des heiligen Vinzenz von Paul. Der bekannte Film über den Heiligen, «Monsieur Vincent» (Frankreich, 1947; Regie: Maurice Cloche; Hauptdarsteller: Pierre Fresnay), ist wieder im schweizerischen Verleih erhältlich (Regina Film S. A., Place Longemalle 7, Genève). Unter den neuerschienenen Biographien eignet sich zur Vorbereitung des Films u. a. das Bildheft des Lambertus-Verlags (Freiburg i. Br.) «Vinzenz von Paul» (Nr. 28 der Reihe «Lebendige Kirche»; Preis DM —.80).
- In Holland besteht seit 1951 eine religiöse Vereinigung katholischer Filmtheaterleiter und Verleiher. Sie will ein Aussprachezentrum sein, in dem sich die Mitglieder auf ihre ethischen Berufspflichten besinnen. Dabei steht im Vordergrund die Verantwortung für die Zusammenstellung der Programme und für die geistige Gestaltung der Werbung. — Dieses Jahr haben sich nun etwa 40 Kinobesitzer aus Nordrhein-Westfalen und Oldenburg zu einem ähnlichen «Katholischen Besinnungszentrum für Filmschaffende» zusammengeschlossen.
- Die VII. Westdeutschen Kurzfilmtage in Oberhausen finden in der Zeit vom 6. bis 11. Februar 1961 statt. Die Westdeutschen Kurzfilmtage, die seit Jahren unter dem Protektorat des Kultusministers von Nordrhein-Westfalen stehen, sind in diesem Jahr bekanntlich erstmals vom Internationalen Produzentenverband als offizielles Festival anerkannt worden. Sie werden, wie in den letzten Jahren, von der Stadt Oberhausen in Verbindung mit dem Verband Deutscher Filmproduzenten und dem Deutschen Volkshochschulverband veranstaltet. 42 Nationen, darunter Frankreich, die USA, die UdSSR, Großbritannien, die skandinavischen Länder, die Tschechoslowakei, Italien, Japan, Polen, Indien, Jugoslawien, Argentinien sowie China und Kuba sind von der Tagungsleitung gebeten worden, ihre neuesten Kurzfilme zur Auswahl anzumelden.

Freddy und die Melodie der Nacht

III – IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Melodie; **Verleih:** R. E. Stamm; **Regie:** Wolfgang Schleif, 1960;
Buch: G. Kampendonk, A. von Pinelli; **Kamera:** I. Oberberg; **Musik:** L. Olias;
Darsteller: F. Quinn, H. Brühl, P. Carsten, K. Fischer, G. Weiser u. a.

Dies erlebt eines Nachts ein singender Taxichauffeur (Freddy Quinn): Er fährt einen geldschweren Nachtbummler von Lokal zu Lokal und erweist sich dabei als kurzweiliger Amüsierkumpan; er entdeckt die zwei Raubmörder eines befreundeten Kollegen und jagt sie rasant und heroisch der Polizei in die Arme; er gewinnt die Sympathien einer Studentin, die nächtlicherweise Blumen verkauft und den charmanten jungen Mann ob Gesang und Gemüt einfachhin bewundern muß. Ferner stößt sein nächtlicher Weg noch auf die Polterabendgesellschaft seines Chefs, auf die besorgte Mutter eines der beiden Gangster und auf Krethi und Plethi ... Ist dies nicht reichlich viel für einen einzigen Mann in einer einzigen Nacht und in einem einzigen Film? Doch man wollte es so: für jeden etwas! Man mixte und mixte wie schlechte Barkeeper. Das dumme Fazit: Sentimentalitäten, zum Gähnen langweilige Kriminalistik und einige schmutzige Peinlichkeiten. Viele Liebhaber solch in jeder Hinsicht anspruchsloser Durchschnittsmache werden sich nun stadttauf, landab davon beflimmern lassen, so daß sich die Finanzspekulationen gewisser Filmleutchen wieder einmal als ausgiebig erweisen und der kitschige Schlagerrefrain des Streifens sich wohl bewahrheiten dürfte: «Irgendwo gibt's ein Wiedersehen» — mit dem nächsten Streifen der Freddy-Serie nämlich! Wir andern freilich würden lieber sagen: «Leben Sie wohl! Wir sind bedient!»

Happy anniversary (Ehegeheimnisse)

IV. Mit Reserven

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** David Müller, 1959;
Buch: J. Fields, J. Chodorov; **Kamera:** L. Garmes; **Musik:** R. Allen;
Darsteller: D. Niven, M. Gaynor, C. Reiner, P. Duke u. a.

Ehekomödien, die mit etwas Geist gemacht sind, enthalten nicht selten in ihrer lachenden Ausgelassenheit beherzigenswerte Wahrheiten und Lebensweisheiten. Dabei läßt man sich willig mancherlei Freiheiten in Wort und Bild gefallen, sofern nur die positive Grundtendenz des Stückes erkennbar bleibt und gewisse Grenzen respektiert werden. Dies möchte man auch von diesem Film sagen können, der sich um den Jahrestag einer Hochzeit dreht. Nach bekanntem Schema beginnt die Feier des glücklichen Ehepaars in Dulci jubilo, erlebt dann ein schreckliches Zerwürfnis und klingt in schönste Versöhnung aus beim Bekanntwerden des zu erwartenden Familienzuwachses. Es geschieht dabei manches Vergnügliche und Humorvolle in amerikanischer Prägung. Auch dürfte dem Film jede moralisch destruktive Wirkung fern liegen. Wenn wir trotzdem keine ungetrübte Freude an ihm haben können, so liegt das am mangelnden Verständnis seiner Urheber für die tragbaren Grenzen des Scherzes. Es mag ja fast etwas Rührendes an sich haben, wenn sich Eheleute nach 13 Ehejahren noch wie übermütige Jungverliebte benehmen können. Daß sie aber zur Feier ihrer «eigentlich 14jährigen Ehe» in ein kleines Hotel ziehen, weil sie hier schon ein Jahr vor der Hochzeit ihre geschlechtlichen Beziehungen aufgenommen haben, und die Mutter von zwei Kindern dabei den Schlager singen muß: «I don't regret a thing» (Ich bereue nichts), wirkt — gelinde gesagt — undelikat. Und wenn dieses Thema zum Hauptspaß der Familienfeier ausgewalzt wird, damit man über die schockierten Eltern der Frau und die Altklugheit der Kinder lachen kann, dann wird das Ganze ausgesprochen abgeschmackt und peinlich. Der echte Spaß hört eben auf, wo in ehrfurchtsloser Leichtfertigkeit grundlegende Forderungen der Eheinstitution der Lächerlichkeit anheimgegeben werden. Auch wenn es nicht böse gemeint ist.



Eine stilechte Pendule...

ist mehr als ein Zweckgegenstand. Sie verkörpert je nach ihrer Art die kulturelle Auffassung, das Stilgefühl ihres Besitzers und ist ein Schmuck für das Heim.

Als Element der Raumgestaltung sollen Pendulen mit Sorgfalt gewählt werden. Wir helfen Ihnen gerne dabei und zeigen Ihnen mit Freude unsere große Auswahl. Auf Wunsch bringen wir auch einige Stücke zu Ihnen ins Haus.

GÜBELIN

Luzern / Zürich / Genève